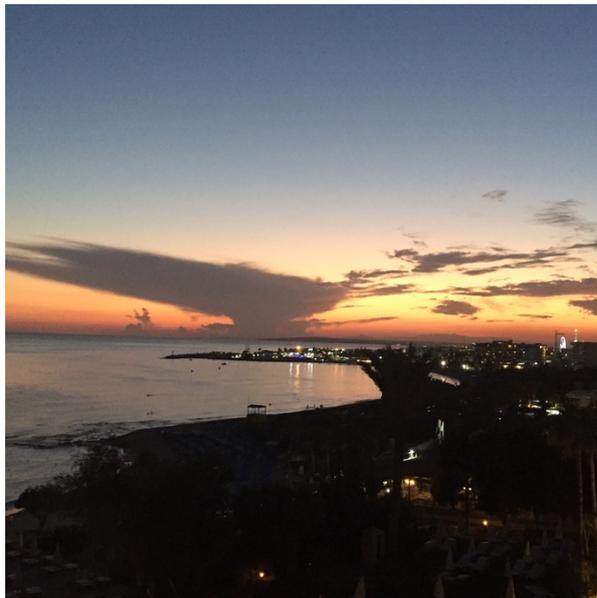




## Bildet Reisen?

Wochenbrief vom 3. Juli 2022

Diese Woche hat der Wochenbrief Chancen, weit, weit weg gelesen zu werden. (Oder auch nicht, das ist mir klar.) Die Maturprüfungen sind durch, viele unserer Maturand:innen sind am Tag nach ihren letzten Mündlichen verreist. Mich erreichen über die sozialen Medien Bilder aus Agia Napa und Nizza. Seit einigen Jahren hat sich diese Abschlussreise eingebürgert als Teil des langgezogenen Rituals, welches unseren Abgänger:innen eben diesen Abgang zu ertragen hilft.



Einmal besprach ich mit einer Schülerin vor den Prüfungen die Reise und fragte, warum man denn nichts Sinnvolles mache mit dieser knappen Woche vor der Maturfeier. Sie sah mich mit diesem «OK, Boomer»-Blick an, an welchen ich mich langsam gewöhne und ich versuchte mich zu erklären: Statt einfach in einem Hotelbunker an einem Strand zu liegen und jede Nacht so spät ins Bett zu gehen, dass man am nächsten Tag so lange schlafen muss, dass man nichts unternehmen mag und somit gar nichts vom Reiseziel sieht, könnte man doch auch zum Beispiel eine Städtereise machen. Da gäbe es auch Unterhaltung, dazu aber noch die Möglichkeit mannigfaltiger kultureller Betätigung. Sie war unbeeindruckt. Solche Reisen mache man doch immer, jetzt wolle man einmal eine Woche zusammen sein und feiern. «Und jetzt mal Hand aufs Herz, Herr Lüthi: Wären Sie mit 18 nicht mit gegangen?»

Maturreise 1983 nach Paris: Unser Französischlehrer bleibt in Erinnerung. Er gab einem Clochard eine Zigarette. Der Mann sass mit seinem Schlafsack und all seinen Besitztümern auf einem dieser Metro-Gitter, aus denen warme Luft von unten hochkommt. Der Lehrer steckte ihm die Zigarette auch an, ging dann mit uns weiter und murmelte vor sich hin: «Mais on ne fume pas au lit!»

Ansonsten ist mir schon auch mehr von den Abenden als von den Tagen geblieben, wenn ich ehrlich bin: Die späten Stunden an der Seine mit Essen und Trinken aus einem supermarché, oder R, der aus einer Bar zurückkam, rot im Gesicht und um viel Geld erleichtert, weil ihm nicht klar war, in was für eine Bar er da geraten war. Er trank das teuerste Bier seines Lebens schon mit 19 und ging dann rasch wieder.

Vor wenigen Jahren ergab es sich einmal, dass mit wenigen Ausnahmen der ganze Abschlussjahrgang der KZU in einander nahe gelegenen Hotels im gleichen Ort auf Mallorca versammelt war. Das stelle ich mir, ich gebe es zu, schon toll vor – wenigstens für den Jahrgang, wenn auch vielleicht nicht unbedingt für den Ort.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor